



Stellungnahme zur parlamentarischen Anfragebeantwortung über Pestizid-Statistiken

Die österreichische Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 bewertet die in der [Anfragebeantwortung 3004/AB](#) des Landwirtschaftsministeriums an die Grüne Abgeordnete Olga Voglauer enthaltenen Informationen wie folgt:

► Deutliche Fortschritte bei der Transparenz

Erstmals hat das Landwirtschaftsministerium die Verkaufszahlen aller rund 300 in Österreich eingesetzten Pestizidwirkstoffe seit 2012 vollständig offengelegt. Das ist ein wichtiger Schritt, denn bisher standen lediglich hochaggregierte Daten zur Verfügung. Informationen zu einzelnen Wirkstoffen waren daraus nicht ersichtlich, da die Verkaufszahlen pauschal den Kategorien „Herbizide“, „Fungizide“, „Insektizide“ und „Sonstige“ zugeordnet wurden – ohne Unterscheidung zwischen besonders gefährlichen oder Niedrig-Risiko-Wirkstoffen bzw. zwischen chemisch-synthetischen und biologischen Wirkstoffen. Aussagekräftige Rückschlüsse auf Umwelt- oder Gesundheitsrisiken waren damit nicht möglich.

Der Europäische Gerichtshof hat allerdings schon 2016 festgehalten, dass Verkaufszahlen von Pestiziden als Umweltinformationen gelten und daher nicht mit Verweis auf Betriebsgeheimnisse zurückgehalten werden dürfen.

Während Deutschland diese Daten seit 2020 proaktiv veröffentlicht¹, mussten sie bislang in Österreich – unter anderem von GLOBAL 2000 – mittels Umweltinformationsgesetz eingefordert werden. Zudem übermittelte das BAES die Informationen bisher nur unter einschränkenden Auflagen².

GLOBAL 2000 begrüßt deshalb ausdrücklich, dass das Landwirtschaftsministerium mit der aktuellen Beantwortung der parlamentarischen Anfrage von Olga Voglauer und Kolleg:innen von dieser restriktiven Praxis abrückt und die vollständigen Daten nun öffentlich zugänglich macht.

¹ Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit ([link](#))

² Die Übermittlung der Wirkstoff-Verkaufszahlen aus den Jahren 2010 - 2022 an GLOBAL 2000 erfolgte für einen großen Teil der Wirkstoffe nur unter der Auflage, dass diese Daten nicht veröffentlicht werden dürfen. Diese Auflage erschwert sowohl wissenschaftliche Publikationen als auch die Veröffentlichung von Stellungnahmen, da mitunter relevante Informationen geschwärzt werden müssen.

► Anstieg des Pestizideinsatzes seit 2010 um 22 Prozent

Für die Bewertung der Intensität des Pestizideinsatzes ist nicht die verkaufte Menge entscheidend, sondern die **mit Pestiziden behandelte Fläche**³. Diese lässt sich näherungsweise wie folgt berechnen:

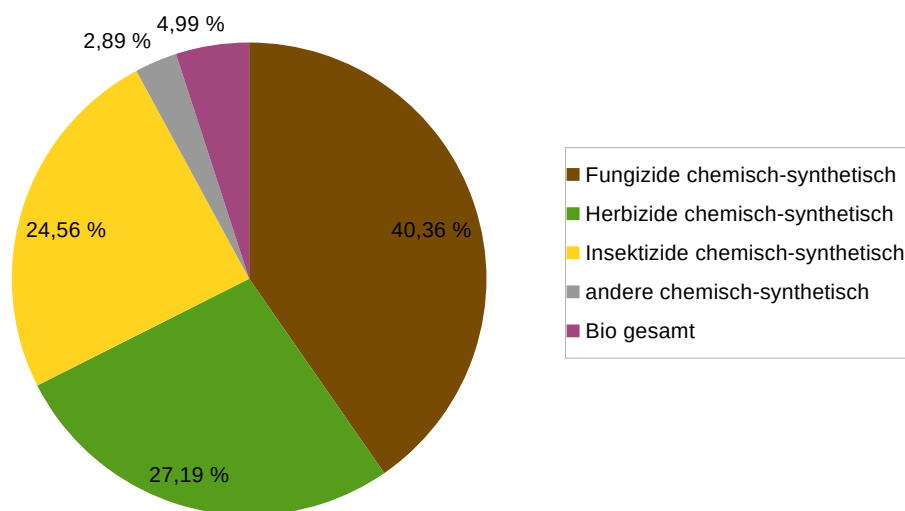
$$\text{Behandelte Fläche (ha)} = \frac{\text{Wirkstoffmenge (kg)}}{\text{Hektaraufwandmenge (kg/ha)}}$$

Für die folgenden Berechnungen wurden die vom deutschen Umweltbundesamt vorgeschlagenen Standard-Hektaraufwandmengen verwendet⁴. Berücksichtigt wurden alle chemischen Pestizidwirkstoffe, die auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht werden können⁵. Die bereits vorliegenden Wirkstoffmengen für 2010–2022 – deren Veröffentlichung teilweise untersagt war – wurden um die nun verfügbaren Daten für 2023 und 2024 aus der aktuellen Anfragebeantwortung ergänzt.

Für 2024 ergibt sich daraus eine näherungsweise berechnete pestizidbehandelte Fläche von rund **7,5 Millionen Hektar**.

Wie aus Abbildung 1 zu entnehmen ist, entfallen 95 Prozent dieser Fläche auf chemisch-synthetische Pestizidwirkstoffe (40 % Fungizide, 27 % Herbizide, 25 % Insektizide und 3 % sonstige), während nur 5 Prozent auf Wirkstoffe entfallen, die auch in der Biolandwirtschaft zulässig sind.

Abb. 1: Anteil unterschiedlicher Wirkstoffklassen an der pestizidbehandelten Fläche in Österreich



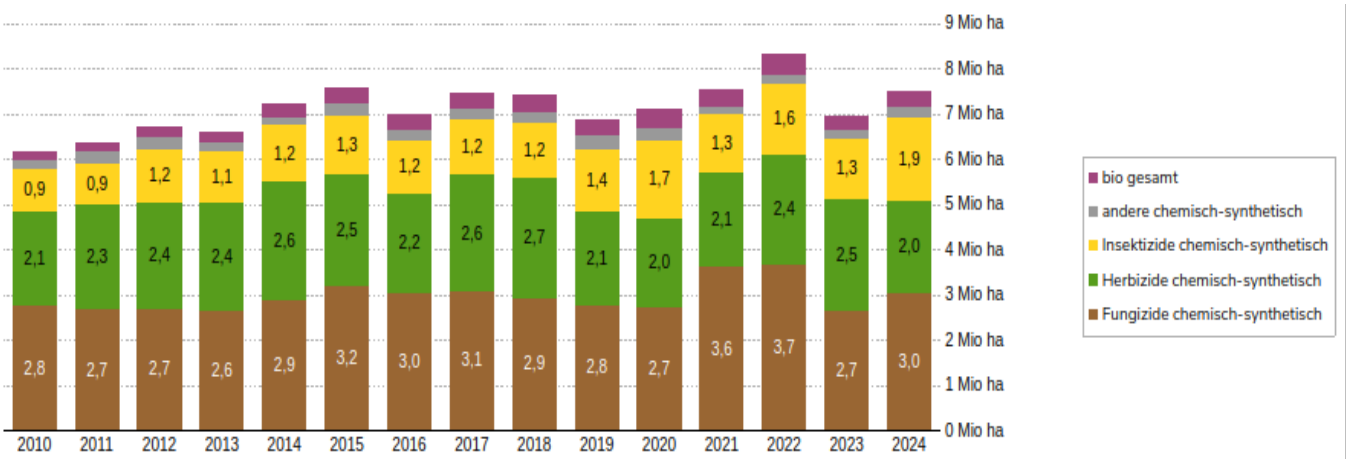
³ Die Wirkstoffmenge in Kilogramm ist für sich genommen wenig aussagekräftig und führt häufig zu einer verzerrten Interpretation, da "hochwirksame und giftige Insektizide kaum in die Berechnung einfließen", wie auch das deutsche Umweltbundesamt [festgestellt hat](#). Denn Darstellungen der verkauften Wirkstoffmengen in Kilogramm unterscheiden nicht zwischen einer Anwendung auf kleiner Fläche mit vergleichsweise wenig toxischen Pestiziden und dem großflächigen Einsatz hochgiftiger Pestizide. Indikatoren, die ausschließlich auf Wirkstoffmengen beruhen und die behandelte Fläche unberücksichtigt lassen, greifen daher systematisch zu kurz. Diese Problematik wird unter anderem [in diesem Erklärvideo](#) thematisiert.

⁴ UBA 2023: [Factsheet zum HRI 1](#)

⁵ Das umfasst auch Pestizidwirkstoffe, die in der Biolandwirtschaft zulässig sind, wie Schwefel, Kupfer oder Kaliumhydrogencarbonat. Nicht einbezogen wurden Wirkstoffe für Nacherntebehandlungen, Vorratsschutzmittel sowie Mikroorganismen und Pheromone.

Von 2010 bis 2024 ist die **pestizidbehandelte Gesamtfläche** von **6,2 Mio. ha** auf **7,5 Mio. ha** gestiegen. Das entspricht einem moderaten, aber klar erkennbaren Anstieg um **22 %**. Dieses langfristige Wachstum wird durch witterungsbedingte Schwankungen zwischen einzelnen Jahren überlagert. Diese ändern jedoch nichts am Gesamtbild, dass der Pestizideinsatz in Österreich über die Jahre hinweg nicht zurückgegangen, sondern gestiegen ist. Die mit biologischen Mitteln behandelte Fläche stieg indes lediglich um **170.000 ha**.

Abb. 2: Anstieg der mit Pestiziden behandelten Fläche seit 2010 um 22 Prozent

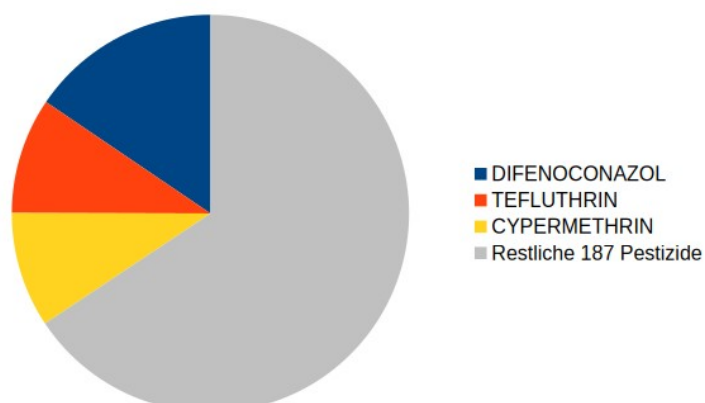


Die **gesamte landwirtschaftliche Fläche** abzüglich Grünland beträgt in Österreich derzeit rund **1,4 Millionen Hektar** (Acker-, Gemüse-, Obst- und Weinbauflächen). Da der Pestizideinsatz im Grünland weitgehend vernachlässigbar ist, konzentriert sich der Einsatz auf diese Flächen. Die auf Basis der Wirkstoffverkäufe errechnete behandelte Gesamtfläche von rund **7,5 Millionen Hektar** zeigt: Die landwirtschaftlichen Nutzflächen (ohne Grünland) wurden 2024 durchschnittlich rund **fünfmal** mit Pestiziden behandelt.

► **Drei Wirkstoffe machen rund 35 Prozent der Anwendungen aus**

Sortiert man die **190 Pestizidwirkstoffe**, die im Jahr **2024** auf landwirtschaftliche Flächen ausgebracht wurden, nach der berechneten Behandlungsfläche, dann zeigt sich: Die drei meistverwendeten Wirkstoffe – **Difenoconazol**, **Tefluthrin** und **Cypermethrin** – vereinen gemeinsam mehr als **ein Drittel** der pestizidbehandelten Gesamtfläche auf sich (siehe Abb. 3).

Abb. 3: Die drei meistverwendeten Wirkstoffe belegen 35 % der pestizidbehandelten Fläche



Besorgniserregend ist, dass die drei meist eingesetzten Wirkstoffe zugleich zu den problematischsten Wirkstoffen zählen: Das Fungizid **Difenoconazol** und das Insektizid **Cypermethrin** sind als Substitutionskandidaten eingestuft. Dabei handelt es sich laut EU-Kommission um „gefährlichere Pestizide“, die nur dann zugelassen werden dürfen, wenn keine vergleichbaren und weniger gefährlichen Alternativen verfügbar sind.⁶

Die Tatsache, dass in Österreich Substitutionskandidaten zu den am häufigsten verwendeten Wirkstoffen zählen, deutet auf eine **mangelnde Umsetzung dieses gesetzlichen Auftrags** – ein Problem, auf das GLOBAL 2000 bereits vor Jahren hingewiesen hat.⁷

Das Insektizid **Tefluthrin** wiederum gehört zu den **PFAS-Pestiziden**. Sein Abbau in der Umwelt führt zur Bildung von **TFA (Trifluoressigsäure)**, einer in der Natur nicht abbaubaren „Ewigkeitschemikalie“ mit fortpflanzungsschädlichen Eigenschaften, die mittlerweile sowohl **Trinkwasserressourcen** als auch **pflanzliche Erzeugnisse** flächendeckend belastet.

Einen Einblick in einige besonders problematische Stoffeigenschaften der drei am häufigsten eingesetzten Wirkstoffe bietet die folgende Tabelle:

Tabelle 1: Problematische Stoffeigenschaften der drei meistverwendeten Wirkstoffe

Wirkstoff	Ausbringungsfläche (2024)	Problematische Stoffeigenschaften (auszugsweise)
Difenoconazol	1.167.250 ha (15,5 % der pestizidbehandelten Fläche)	Substitutionskandidat; vermutlich krebserregend; sehr giftig für Wasserorganismen
Tefluthrin	709.295 ha (9,4 % der pestizidbehandelten Fläche)	PFAS-Pestizid; sehr giftig für Bienen, sehr giftig für Regenwürmer
Cypermethrin	706.040 ha (9,4 % der pestizidbehandelten Fläche)	Substitutionskandidat; sehr giftig für Wasserorganismen; sehr giftig für Bienen

► **Starker Anstieg bei gefährlichen Pestiziden**

Dass die drei in Österreich am häufigsten verwendeten Wirkstoffe Substitutionskandidaten bzw. PFAS-Pestizide sind, ist besorgniserregend – und im Fall der Substitutionskandidaten auch bemerkenswert. Denn die 2009 eingeführte EU-Pestizidverordnung sieht ihre **Substitution durch risikoärmere Alternativen** vor. Im Rahmen der Farm-to-Fork-Strategie wurde ein **nicht rechtsverbindliches Reduktionsziel von 50 %** beschlossen⁸. In Österreich geht der Trend jedoch in die gegenteilige Richtung.

⁶ siehe Artikel 24, Artikel 50 und Anhang II (4) der [EU-Pestizidverordnung \(EG\) Nr.1107/2009](#)

⁷ GLOBAL 2000 (2022) https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20220927_OTS0024/pestizidhersteller-schrieben-leitlinien-fuer-substitution-gefaehrlicher-pestizide-selbst

⁸ EU-Kommission (2020): [Pestizidreduktionsziele https://food.ec.europa.eu/plants/pesticides/sustainable-use-pesticides/pesticide-reduction-targets-progress_en](https://food.ec.europa.eu/plants/pesticides/sustainable-use-pesticides/pesticide-reduction-targets-progress_en)

Das zeigt auch die Auswertung der Verkaufszahlen aller 35 seit 2010 in Österreich in Verkehr gebrachter Substitutionskandidaten (Abb. 4): Die landwirtschaftliche Fläche, auf der diese Substitutionskandidaten ausgebracht werden, hat sich seit 2010 von ursprünglich rund **1,35 Mio. ha** auf **2,78 Mio. ha** im Jahr 2024 verdoppelt.

Nahezu verdreifacht - von rund **0,53 Mio. ha** auf **1,46 Mio ha** - hat sich in diesem Zeitraum die auf Basis der Verkaufszahlen berechnete Fläche, auf der PFAS-Pestizide ausgebracht werden (Abb.5).

Abb. 4 Zeitliche Entwicklung der pestizidbehandelten Fläche von Substitutionskandidaten

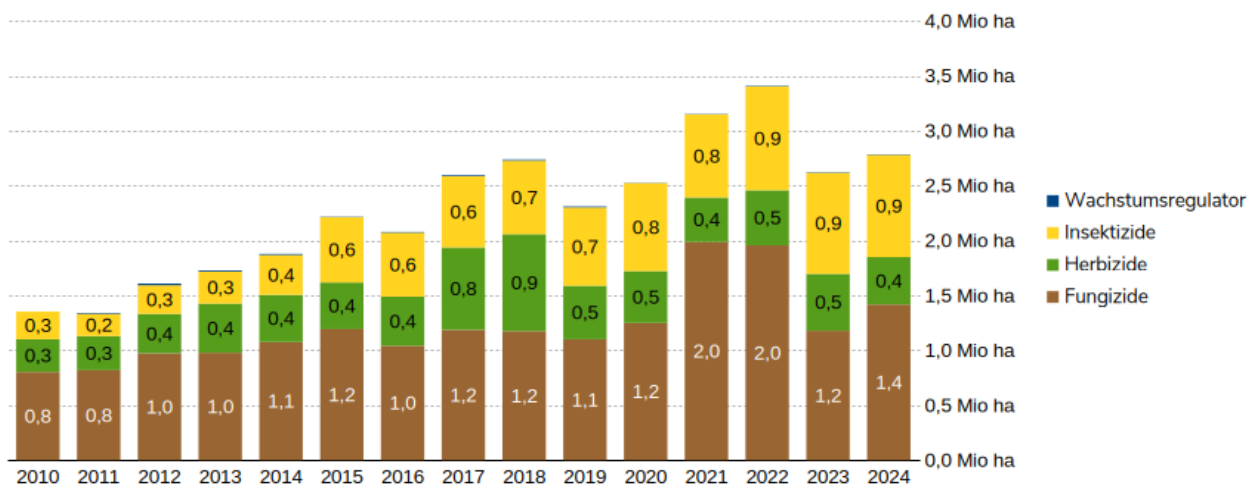
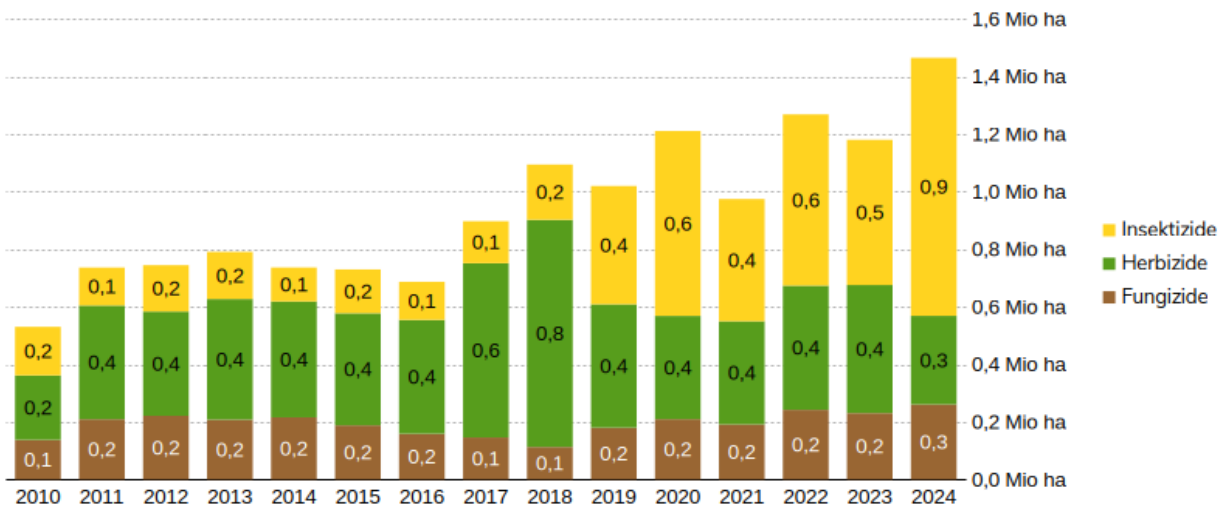


Abb. 5: Zeitliche Entwicklung der pestizidbehandelten Fläche von PFAS-Pestiziden



► **Schlussfolgerungen**

Die Umrechnung der österreichischen Wirkstoffverkaufszahlen in behandelbare Flächen – basierend auf den vom deutschen Umweltbundesamt vorgeschlagenen Standard-Hektaraufwandmengen – zeigt folgende Ergebnisse:

- Die pestizidbehandelte Fläche ist seit 2010 näherungsweise um 22 % gestiegen und berechnet sich für das Jahr 2024 auf rund 7,5 Millionen Hektar. Das entspricht etwa dem Fünffachen der landwirtschaftlichen Nutzfläche ohne Grünland und damit einer durchschnittlichen Behandlungsintensität von rund fünf Wirkstoffapplikationen pro Jahr.
- Die stärkste Zunahme betrifft besonders gefährliche und problematische Pestizide: Der Anstieg der behandelten Fläche mit Substitutionskandidaten hat sich seit 2010 etwa verdoppelt, jener der PFAS-Pestizide nahezu verdreifacht.
- Drei dieser besonders problematischen Wirkstoffe – das Fungizid Difenoconazol (Substitutionskandidat), das Insektizid Tefluthrin (PFAS-Pestizid) und das Insektizid Cypermethrin (Substitutionskandidat) – gehören zugleich zu den meistverwendeten Pestiziden und machen zusammen rund 35 % der pestizidbehandelten Fläche aus.
- Erst die Offenlegung der Wirkstoffdaten ermöglicht es, diese problematischen Entwicklungen zu erkennen und transparent darzustellen.

Rückfragehinweis:

DI Dr. Helmut Burtscher-Schaden, helmut.burtscher@global2000.at, 0699/14200034

Mag. Thomas Durstberger, thomas.durstberger@global2000.at